

Südwestindustrie: Wenige Großbetriebe prägen das wirtschaftliche Geschehen

Thomas Lauer

Im Verarbeitenden Gewerbe in Baden-Württemberg ist eine merkliche Konzentration der Beschäftigten auf wenige Großbetriebe nachweisbar. Auf die 10 größten Betriebe verteilen sich 2003 mehr als 11 % der tätigen Personen der Südwestindustrie. Noch stärker ist der Anteil bei den Umsätzen und den Investitionen in Sachanlagen ausgeprägt. Hintergrund ist insbesondere die beachtliche Dominanz der großen Betriebe im „Fahrzeugbau“. In anderen bedeutsamen Branchen fällt dagegen die Konzentration weitaus geringer aus.

Im Allgemeinen wird die Verteilung wirtschaftsstatistischer Bestandsdaten anhand von Größenklassenergebnissen veranschaulicht.¹ Dabei stellt sich in der Regel heraus, dass verhältnismäßig wenige wirtschaftliche Einheiten einen überproportional hohen Einfluss auf die wirtschaftliche Struktur besitzen. Hierzu entspre-

chend soll in diesem Beitrag die Konzentration anhand der Anteile der – gemessen an den Beschäftigten – größten Betriebe an wesentlichen ökonomischen Strukturmerkmalen der Südwestindustrie veranschaulicht werden. Der Beitrag basiert auf den Ergebnissen der Investitionserhebung im Verarbeitenden Gewerbe. Da der Berichtskreis dieser Erhebung weitgehend identisch ist mit dem „Monatsbericht für Betriebe“, bestehen keine bedeutenden Abweichungen mit dem genannten Größenklassenvergleich (vgl. auch *i-Punkt*). Aus Gründen der Übersichtlichkeit beschränkt sich die Darstellung auf die jeweiligen Anteile der gemessen an den Beschäftigten 10 bzw. 25 größten Betriebe.

In den 8 313 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes in Baden-Württemberg waren im Jahr 2003 insgesamt 1 227 000 Personen beschäftigt. Zusammen erwirtschafteten diese Betriebe Um-



Dipl.-Verwaltungswissenschaftler Thomas Lauer ist Referent im Referat „Verarbeitendes Gewerbe“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

1 Lauer, Thomas: Verarbeitendes Gewerbe: „Starke Konzentration der Beschäftigten und Umsätze in den Großbetrieben“, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 11/2004, S. 24 - 29.

T Konzentrationsanteile der 10 größten Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe*) in Baden-Württemberg 2003 nach Unterabschnitten								
Systematik-Nr. (WZ 2003)	Ausgewählte Unterabschnitte	Betriebe insgesamt				Konzentrationsanteil der jeweils 10 größten Betriebe		
		Betriebe	Beschäftigte	Umsatz	Investitionen	Beschäftigte	Umsatz	Investitionen
		Anzahl		Mill. EUR		%		
C+D	Verarbeitendes Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	8 313	1 226 748	241 088	9 181,3	11,3	17,1	20,6
	davon							
DA	Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	732	61 222	12 950	375,2	12,6	19,7	14,0
DB	Textil- und Bekleidungs-gewerbe	298	33 546	5 302	122,6	26,4	31,2	40,0
DE	Papier-, Verlags- und Druck-gewerbe	743	74 116	13 828	586,8	14,2	20,3	20,7
DG	Herstellung von chemischen Erzeugnissen	257	59 262	14 849	764,5	35,3	33,0	55,1
DH	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	533	59 590	9 491	355,5	18,4	26,9	16,4
DJ	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	1 421	144 585	20 224	758,7	9,9	11,9	10,2
DK	Maschinenbau	1 679	271 649	47 205	1 216,4	11,6	14,0	16,9
DL	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	1 212	198 454	35 167	1 034,2	13,6	17,7	15,9
DM	Fahrzeugbau	350	241 697	64 731	3 540,6	56,0	70,1	69,0
DN	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Recycling	385	38 354	5 565	122,6	22,5	25,7	25,6

1) gemessen an den Beschäftigten

i Der Begriff „Verarbeitendes Gewerbe“ wird in diesem Beitrag – in Abweichung von der wirtschaftssystematischen Fassung der „Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003)“ – vereinfachend in einer erweiterten Fassung verwendet, die die Wirtschaftszweigpositionen der WZ 2003-Abschnitte „C: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ und „D: Verarbeitendes Gewerbe“ umfasst und somit den gesamten Erhebungsbereich der traditionellen „Industriestatistik“ abdeckt. Dies schließt dabei auch das „Verarbeitende Handwerk“ mit ein.

Grundlage dieses Beitrags sind die Ergebnisse der „Investitionserhebung bei Unternehmen und Betrieben im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“. Meldepflichtig sind dabei alle Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr Beschäftigten und deren Betriebe (unabhängig von deren Beschäftigtenzahl) und produzierende Betriebe ab 20 Beschäftigte von Unternehmen anderer Wirtschaftsbereiche. Der Begriff „Beschäftigte“ umfasst dabei nicht nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, sondern abgesehen von einigen spezifischen Ausnahmen alle in einem

vertraglichen Arbeits- bzw. Dienstverhältnis zum Betrieb stehenden Personen sowie darüber hinaus auch tätige Inhaber und unbezahlt mithelfende Familienangehörige. Aufgrund bestimmter methodischer Besonderheiten bei der „Investitionserhebung“ weichen die Angaben zu Beschäftigten und Umsatz von den in anderen Veröffentlichungen verwendeten Angaben aus dem „Monatsbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden“ geringfügig ab.

Das Jahr 1995 wurde als Vergleichsbasis gewählt, weil die Ergebnisse früherer Perioden aufgrund der grundlegenden Umstellung der Erhebungssystematik nicht oder nur sehr eingeschränkt vergleichbar sind. Dies betrifft insbesondere die fachliche Gliederung nach Wirtschaftszweigen. Des Weiteren ist zu beachten, dass der Firmenkreis der meldepflichtigen Betriebe in den Jahren 1997 und 2002 jeweils um 400 bis 500 Betriebe mit jeweils rund 15 000 Beschäftigten ergänzt worden ist. Ohne diese Berichtskreisänderung würde der Beschäftigtenstand heute deutlich unter dem ursprünglichen Niveau von 1997 (1,21 Mill.) liegen, was auch bei der Betrachtung der jährlichen Konzentrationsergebnisse zu berücksichtigen ist.

sätze in Höhe von 241 Mrd. Euro. Die Höhe der Investitionen in Sachanlagen lag bei 9,2 Mrd. Euro. Gemessen an der Beschäftigtenzahl vereinigten die 10 größten Betriebe mit 138 000 Beschäftigten 11,3 % der tätigen Personen auf sich (Tabelle). Erweitert man die Betrachtung auf die 25 beschäftigungsstärksten Betriebe (dies entspricht 0,3 % aller Betriebe der Südwestindustrie), so waren dort 200 000 Personen tätig. Dies entsprach 16,3 % aller Beschäftigten der Südwestindustrie.

Eine noch höhere Konzentration zeigt sich bei den realisierten Umsätzen. Mit 41 Mrd. Euro wurden 17,1 % der gesamten Industrieumsätze von den 10 Betrieben mit den meisten Beschäftigten erwirtschaftet. Damit ergab sich hier ein Umsatz von knapp 300 000 Euro je Beschäftigten. Beim gesamten Verarbeitenden Gewerbe lag diese Kennzahl um etwa 100 000 Euro niedriger. Die 25 größten Betriebe kamen auf Umsätze in Höhe von 58 Mrd. Euro und damit auf einen Anteil von 24,2 %. Das ergab je Beschäftigten einen Umsatz von mehr als 290 000 Euro. Am stärksten war die Konzentration bei den Investitionen ausgeprägt. Auf die 10 größten

Industriebetriebe entfiel mit 1,9 Mrd. Euro jeder fünfte investierte Euro. Daraus errechnet sich eine Investitionsintensität² von 13 700 Euro. Die 25 größten Betriebe wendeten 3,1 Mrd. Euro für Sachanlagen auf; dies entspricht einem Anteil von 34,0 %. Je Beschäftigten entfielen in diesen Betrieben Investitionen in Höhe von 15 600 Euro und damit mehr als doppelt so viel wie im Durchschnitt der Südwestindustrie insgesamt (7 500 Euro).³

Konzentrationstendenzen haben sich in den letzten Jahren verstärkt

Das Gewicht der größten Betriebe hat sich seit 1995 tendenziell verstärkt. Damals waren 1 266 000 Personen bei 8 361 Betrieben der Südwestindustrie beschäftigt. Der Beschäftigtenanteil der 10 größten Betriebe lag mit 118 000 tätigen Personen noch bei 9,3 % und damit also um 2,0 Prozentpunkte niedriger als 2003. Auch beim Umsatz (11,1 %) und den Investitionen (15,2 %) fiel die Konzentration deutlich niedriger aus. Das bedeutet, der Konzentrationsanteil verstärkte sich um mehr als die

² Investitionen je Beschäftigten.

³ Zur detaillierten Darstellung der Investitionsentwicklung im Jahr 2003 für die Südwestindustrie vgl. Lauer, Thomas: Verarbeitendes Gewerbe: Investitionen drehen dank dem „Fahrzeugbau“ wieder ins Plus, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2005, S. 30 - 35; bezüglich der konjunkturellen Entwicklung der Südwestindustrie im Jahr 2003 vgl. Steiger, Hans-Hermann: Südwestindustrie wieder im Aufwind, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2004, S. 3 - 13.

Hälfte bzw. fast ein Drittel gegenüber 1995. Bei Betrachtung der 25 größten Betriebe zeichnet sich ebenfalls eine deutliche Zunahme der Konzentration ab. Insbesondere der Investitionsanteil hat stark zugelegt, der Anteil ist gegenüber 1995 um fast 13 Prozentpunkte gestiegen, was einer Zunahme um über 60 % entspricht.

Im gesamten Bundesgebiet vereinigten im Jahr 2002⁴ die 10 größten Betriebe 4,9 % der Beschäftigten auf sich. Dagegen war in Baden-Württemberg der Anteil der 10 größten Betriebe im gleichen Jahr mit 11,0 % aller tätigen Personen mehr als doppelt so hoch. Deutliche Unterschiede ergeben sich auch im Vergleich der jeweiligen 25 beschäftigtenstärksten Betriebe des Jahres 2002: Während im Südwesten der Beschäftigtenanteil 15,9 % betrug, lag er in Deutschland mit 7,7 % um die Hälfte niedriger.

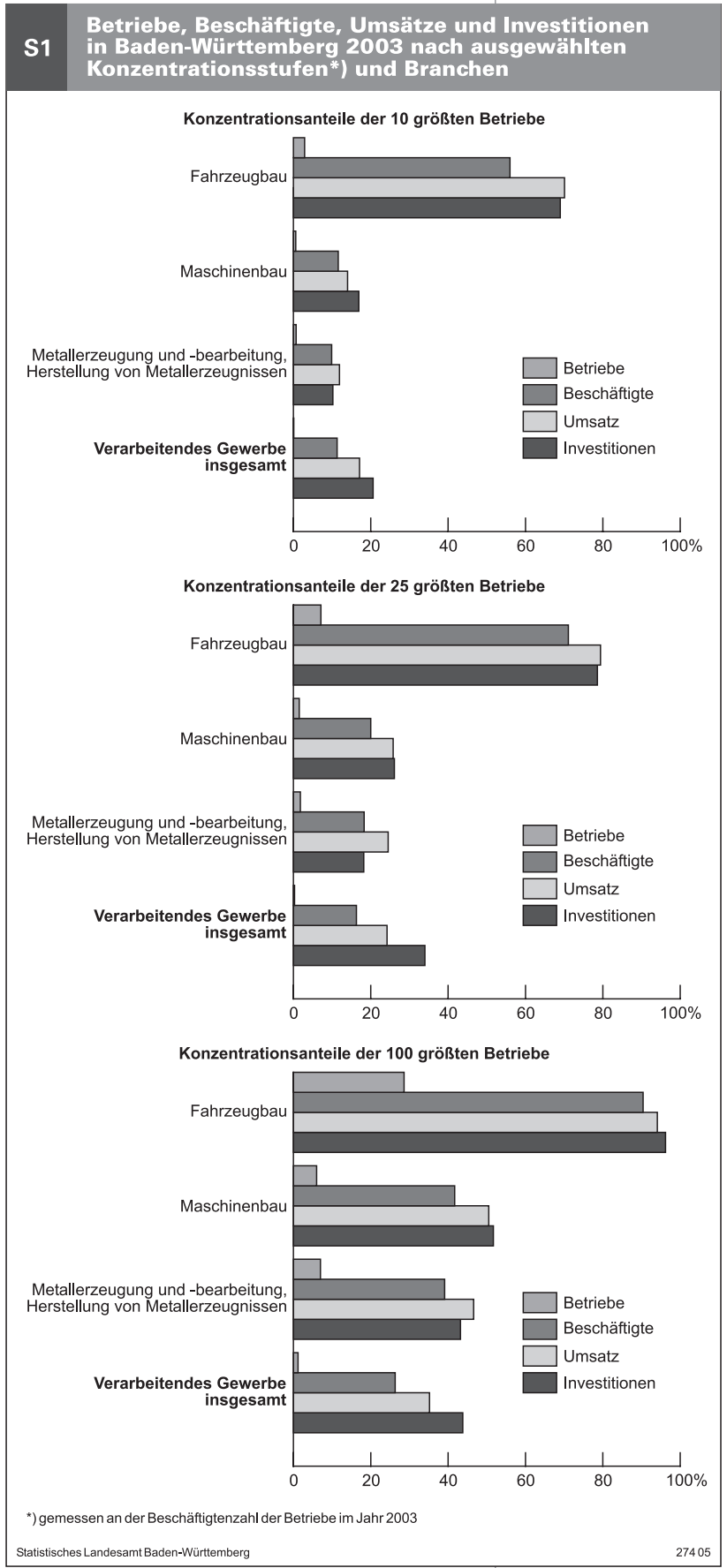
Konzentrationsgrad beim Fahrzeugbau am höchsten

Innerhalb der einzelnen Branchen der Südwestindustrie ergeben sich sehr große Differenzen bei den Beschäftigtenanteilen der jeweils größten Betriebe (*Schaubild 1*). Am stärksten ausgeprägt sind dabei die Konzentrationstendenzen im „Fahrzeugbau“. Dort beschäftigten 2003 die 10 größten Betriebe, die zusammen nur 2,9 % aller Betriebe dieser Branche in Baden-Württemberg ausmachen, mit 135 000 Personen 56 % der Beschäftigten. Damit sind 11 % der tätigen Personen der gesamten Südwestindustrie in diesen 10 Betrieben tätig. Noch stärker ist der Konzentrationsanteil in Bezug auf Gesamtumsatz und Investitionen. Mit 45,4 Mrd. Euro Umsatz und 2,4 Mrd. Euro Investitionen trugen diese 10 Betriebe jeweils etwa 70 % zum Gesamtwert des Bereichs „Fahrzeugbau“ bei (*Schaubild 2*). Bezogen auf die gesamte Südwestindustrie belief sich der Anteil auf 18,8 % bei den Umsätzen und sogar 26,6 % bei den Investitionen. Noch deutlicher wird der Konzentrationsgrad innerhalb des „Fahrzeugbaus“, wenn man die 25 beschäftigtenstärksten Betriebe dieser Branche betrachtet: Mit 173 000 Beschäftigten sind 71,7 % aller Beschäftigten des „Fahrzeugbaus“ in nur 7,1 % aller Betriebe tätig. Auf die restlichen 325 Betriebe verteilen sich noch etwa 68 000 tätige Personen. Beim Umsatz und den Investitionen lag der jeweilige Anteil der 25 größten Betriebe dieser Branche bei fast 80 %.

Auch die „Chemische Industrie“ weist weit überdurchschnittliche Konzentrationsanteile auf. Der Anteil der 10 größten Betriebe belief sich auf 35,3 % aller tätigen Personen. Etwas niedriger lag dagegen der Anteil bei den Um-

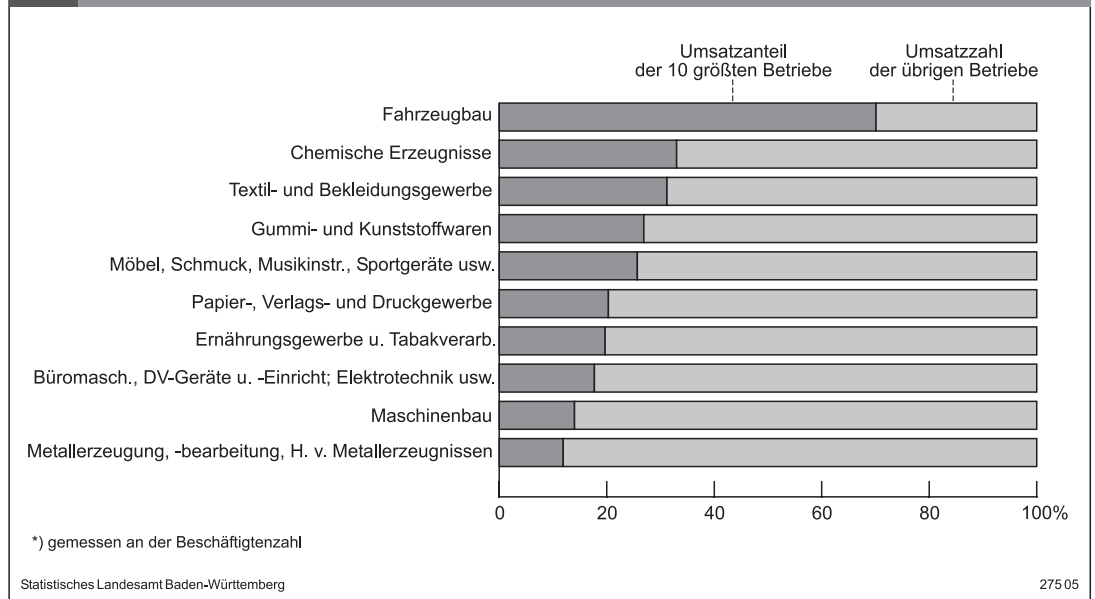
sätzen (33,0 %). Dagegen entfiel mehr als die Hälfte (55,1 %) der Investitionen dieser Branche auf diese Betriebe. Der Beschäftigtenanteil der 25 größten Betriebe lag bei 52,6 %.

⁴ Für ganz Deutschland liegen veröffentlichte Daten für die Beschäftigten und die Investitionen derzeit nur bis zum Jahr 2002 vor.



S2

**Umsatzanteile der 10 größten Betriebe*) in Baden-Württemberg 2003
nach Branchen in % des Branchenumsatzes**



In anderen Branchen ist der Konzentrationsgrad demgegenüber wesentlich geringer ausgeprägt. Die niedrigste Beschäftigtenkonzentration der 10 größten Betriebe wies dabei der Bereich „Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ mit einem Zehntel aller dort tätigen Personen auf. Damit lag dieser Bereich als einziger unter dem Branchendurchschnitt. Auch bei den Umsätzen (11,9 %) und bei den Aufwendungen für Sachanlagen (10,2 %) war hier der Konzentrationsanteil unter allen Branchen am niedrigsten. Im „Maschinenbau“, nach der absoluten Betriebs- und Beschäftigtenzahl die größte Branche in der Südwestindustrie, wiesen die 10 größten Betriebe mit 11,6 % ebenfalls nur einen geringen, knapp überdurchschnittlichen Beschäftigtenanteil auf. Bei den Umsätzen (14,0 %) und den Investitionen (16,9 %) lag der Anteil sogar unter dem Branchendurchschnitt. Auch im Bereich „Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ fallen die Konzentrationsanteile verhältnismäßig niedrig aus.

Von 1995 bis 2003 haben sich die Konzentrationsanteile innerhalb der einzelnen Branchen in Baden-Württemberg unterschiedlich entwickelt. Bemerkenswerterweise ließ in einigen bedeutenden Branchen die Tendenz zur Beschäftigtenkonzentration etwas nach. So verringerte sich der Beschäftigtenanteil der jeweils

10 größten Betriebe beispielsweise im Bereich „Datenverarbeitung, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ um 2,4 Prozentpunkte. Auch im „Fahrzeugbau“ (- 1,9 Prozentpunkte), dem Bereich „Metallerzeugung, -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (- 1,7 Prozentpunkte) und im „Maschinenbau“ (- 1,3 Prozentpunkte) nahmen die Anteile der 10 größten Betriebe etwas ab. Dagegen stieg der Konzentrationsanteil bei der „Chemischen Industrie“ (+ 1,7 Prozentpunkte) und dem „Papier-, Verlags- und Druckgewerbe“ (+ 0,7 Prozentpunkte) leicht an. Das „Textil- und Bekleidungs-gewerbe“ (+ 8,8 Prozentpunkte) verzeichnete in diesem Zeitraum den höchsten Anstieg.

Trotz der stark divergierenden Konzentrationsanteile innerhalb der einzelnen Branchen zeigt sich insgesamt sehr deutlich, dass die wirtschaftliche Struktur von größeren bzw. Großbetrieben beeinflusst wird. Für die Statistik lässt sich daraus ableiten, dass ein Verzicht auf die Einbeziehung von vielen kleinen bzw. Kleinstbetrieben in die Erhebungen der amtlichen Statistik zumindest für die Konjunktur-betrachtung mit relativ geringen Informationsverlusten verbunden ist.⁵ ■

Weitere Auskünfte erteilt
Thomas Lauer, Telefon 0711/641-2677
E-Mail: Thomas.Lauer@stala.bwl.de

⁵ Vgl. hierzu auch: Steiger, Hans-Hermann: Was wäre, wenn...? Anregung zur Novellierung der Industrieberichterstattung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 4/1997, S. 159 - 166. Aktuell wird von einer Arbeitsgruppe der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder eine Anhebung der Abschneidegrenze von bisher 20 Beschäftigte auf 30 Beschäftigte bei den unterjährigen Erhebungen für das Verarbeitende Gewerbe diskutiert.